



Geschlechtsbewusste JUNGENarbeit

STANDARDS der Evangelischen Jugend in Bayern

Beschluss der
Landesjugendkammer der
Evang. Jugend in Bayern

LJKa-VV 06-II a
vom 14. bis 16. Juli 2006
in Heilsbronn
TOP 5.1

Ausgangslage für geschlechtsbewusste JUNGENarbeit

Jungen und junge Männer sind ein Teil der Kinder und Jugendlichen in der evangelischen Jugendarbeit. Die Ausgangslage für Jungen und junge Männer in unserer Gesellschaft spiegelt sich in folgenden Aussagen wieder:

„Schade, dass wir nur Erzieherinnen im Kindergarten haben.“ (Julian, 5 Jahre)

Der Kinderalltag in Deutschland ist heutzutage sehr stark von Frauen geprägt. Mit Ausnahme der Wochenenden kommen die Kinder in den ersten zehn Lebensjahren fast nur mit Frauen in Kontakt: Mütter, Tagesmütter, Erzieherinnen, Grundschullehrerinnen. Hinzu kommen immer mehr allein erziehende – in der Regel Frauen – Familienstrukturen.

„Mein Papa ist am Abend nie da. Den sehe ich nur am Wochenende.“ (Moritz, 8 Jahre)

Die neue Unübersichtlichkeit der Gesellschaft wirkt sich dramatisch auf das weitere Zurückgehen männlicher Vorbilder aus. Das zwanghaft formulierte Primat der Erwerbsarbeit, verbunden mit einem Arbeitszwang und Existenzangst, trägt noch mehr zu einem Verschwinden der Väter bei. Noch mehr sind sie aufgefordert, Erziehungsverantwortung den Frauen zu überlassen - entgegen der politischen Bemühungen, Erziehungsverantwortung auf beide Geschlechter zu verteilen. Bildung und Betreuung werden nur noch als konsumtive Ausgaben gesehen.

„Wie meine Freunde heißen, weiß mein Vater nicht.“ (Konstantin, 12 Jahre)

„Die wichtigen Fragen konnte ich mit meinem Vater nicht besprechen.“ (Christoph, 16 Jahre)

„Mit Frauen konnte ich über Themen, die mich bewegt haben, immer besser reden, als mit Männern.“ (Stefan, 20 Jahre)

Diese Wahrnehmungen haben Konsequenzen für die strukturelle, inhaltliche und methodische Planung und Gestaltung von Kinder- und Jugendarbeit!

Standards / Kriterien für geschlechtsbewusste JUNGENarbeit

Jungenarbeit ist ein zunehmend wichtiges pädagogisches Arbeitsfeld.

Die Standards für geschlechtsbewusste JUNGENarbeit sollen eine fundierte Basis von pädagogischer geschlechtsbewusster Arbeit mit Jungen sein, die Orientierung geben und die Jungenarbeit innerhalb der EJB verbinden.

Definition von Jungenarbeit:

Nicht jede Arbeit mit Jungen ist auch Jungenarbeit.

Jungenarbeit ist es dann, wenn ein Mann/mehrere Männer mit einem Jungen/mehreren Jungen geschlechtsbezogen pädagogisch arbeitet. Entscheidend ist die bewusste, geschlechtsreflektierte pädagogische Arbeit.

Im Folgenden werden die wesentlichen Grundaussagen zur Jungenarbeit mit ihren Grobzielen vor dem Hintergrund ihrer gesellschaftspolitischen Relevanz beschrieben:

1. Jungenarbeit ist eine Haltung

Geschlechtsbewusste Jungenarbeit ist eine positive und parteiliche Haltung zu und Sichtweise auf Jungen und junge Männer innerhalb der Kinder- und Jugendarbeit. Im Alltag bedeutet dies, die Jungen in ihrer ganzen Entwicklung wahrzunehmen, zu entdecken und sie unterstützend zu begleiten, aber auch wo es notwendig ist ihnen verstehende Grenzen zu setzen. Dieses aktive Wahrgenommen werden, ist für viele Jungen allein schon eine neue und positive Erfahrung.

2. Der Jungenarbeiter als Person

... ist vielleicht das wichtigste „Qualitätsmerkmal“. Entscheidend ist was Mann als Person darstellt, welche fassbaren Facetten und Rollenbilder man(n) als Vorbild und Gegenüber zur Annäherung und Abgrenzung anbietet. Männer in der Jungenarbeit sind kritische solidarische Begleiter der Jungen in der Entwicklung zum realen Mann-Sein.

3. Jungenarbeit ist Beziehungsarbeit

Sie braucht Freiwilligkeit, Zeit, Raum, muss konzeptionell gewollt sein und steht für Kontinuität in Beziehungen. Es geht in Beziehung zu den Jungen darum Befindlichkeiten, Gefühle, Bedürfnisse wirklich zu thematisieren und Verhaltensalternativen ausprobieren zu können.

4. Jungenarbeit nimmt Ressourcen von Jungen wahr

... denn Junge ist nicht gleich Junge. Jungenarbeit nimmt differenziert die Ressourcen, also die Stärken und Schwächen von Jungen wahr. Jungen haben viel Power und kreatives Potenzial.

Jungenarbeit wird und muss sich dabei immer an der Grenze von Zuwendung und Konfrontation bewegen. Das bedeutet die Jungen in ihren Nöten und Konflikten zu begleiten und Möglichkeiten für Entwicklung jenseits herkömmlicher Männlichkeitsbilder zu schaffen. Alle Jungen besitzen besondere Vorzüge und individuelle Qualitäten. Gelingt es diese Ressourcen zu aktivieren ist durch Jungenarbeit ein nachhaltiger Entwicklungsprozess möglich.

5. Jungenarbeit schafft Freiräume

... durch den geschlechtshomogen Rahmen. So entsteht ein **Schonraum**, in dem sich die Jungs nicht ständig gegenüber Mädchen und Frauen beweisen müssen.

In einem solchen Schonraum haben Jungs im wahrsten Sinne des Wortes „Zeit zum Durchatmen“, können sich auf Fragen, Unsicherheiten aber auch verborgene Stärken konzentrieren und sich ihrer selbst vergewissern: **Vergewisserungsraum**.

Die Mitarbeiter bieten den Jungen Orientierung und Verhaltensalternativen und gestalten hierdurch einen **Übungsraum**.

Und schließlich schafft Jungenarbeit einen **Begegnungsraum** zwischen Jungen.

6. Jungenarbeit arbeitet mit Methodenvielfalt

... und dabei ist alles erlaubt, was zweckdienlich ist und Spaß macht. Im Mittelpunkt stehen die Jungen und ihre Themen und Bedürfnisse („Lebenslagen“) und die Haltung gegenüber diesen Lebenslagen, nicht eine Methode. Die Methoden sind „Unterstützer“, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Oder mit anderen Worten: „Was ich mit, vor einem oder für einen Jungen ‚mache‘, ist von untergeordneter Bedeutung gegenüber der Art, wie ich dem Jungen begegne“.

Grundlagen von geschlechtsbewusster JUNGENarbeit

a) Aus der biblischen Perspektive

Jungenarbeit in der evangelischen Jugendarbeit bedeutet analog der Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern, das Evangelium von Jesus Christus den jungen Männern in ihrer Lebenswirklichkeit zu bezeugen.

Die Lebenswirklichkeit von Jungen und jungen Männern unterscheidet sich auf Grund von Sozialisation, Erziehung, Rollenzuschreibungen u. a. von der Lebenswirklichkeit von Mädchen und jungen Frauen.

Evangelische Jugend in Bayern ist, sowohl durch ihre Bestimmung sich mit der befreienden Botschaft an Lebenswelten zu orientieren, als gerade auch durch ihre Bestrebungen, gesellschaftliche Fehlentwicklungen aufzunehmen und gegen sie anzugehen, deutlich aufgefordert, sich Jungen und jungen Männern mit einer spezifischen Sichtweise anzunehmen. Hierin besteht eine Notwendigkeit für Jungen- und Männerarbeit, verstanden als Unterstützung bei der Lebensbewältigung, Anbieten von Orientierungspunkten und vor allem als Beitrag zu einem positiven Bild von Jungen und Männern.

Nachdem Gott den Menschen als Mann und Frau geschaffen hat, setzt sich auch die Bibel immer wieder mit dem Verhältnis der Geschlechter auseinander. Im Neuen Testament wird es eindeutig in das Bild von Kirche einbezogen:

Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Galater 3, 26- 28)

Gott befreit hier den Einzelnen aus seinen Einengungen. Menschen stehen gleichberechtigt vor Gott.

In diesem Maße ist also das Überwinden von Zwängen Aufgabe Evangelischer Jugendarbeit. Um diesem Auftrag gegenüber Jungen und jungen Männern gerecht zu werden, braucht es den Freiraum Jungenarbeit.

b) Aus der Perspektive der Kinder- und Jugendarbeit (und -hilfe)

Grundsätzlich müssen die unterschiedlichen Lebenslagen junger Menschen immer mit dem geschlechtsspezifischen Blick gesehen werden. Dies ergibt sich aus den rechtlichen Grundlagen für Kinder und Jugendarbeit.

Das 1990 in Kraft getretene Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG – bzw. SGB VIII) legt in § 9 (Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen) Abs. 3 folgendes fest: „Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind

die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“

Mit dem seit dem 1. Januar 2001 geltenden Kinder- und Jugendplan-Richtlinien ist Gender Mainstreaming (GM) als Leitprinzip verpflichtend vorgegeben. GM bedeutet in der Kinder- und Jugendhilfe grundsätzlich danach zu fragen, wie sich Maßnahmen jeweils auf Frauen und Männer, Mädchen und Jungen auswirken und ob und wie sie zum Ziel der Chancengleichheit der Geschlechter beitragen können. Auf dieser Grundlage sind die Maßnahmen und Vorhaben entsprechend zu steuern.

Diese Begründungszusammenhänge implizieren, dass Jugendarbeit Kindern und Jugendlichen nur dann gerecht werden kann, wenn sie diese in ihrem Dasein als Jungen und Mädchen, junge Frauen und Männer wahr- und ernst nimmt und auf die Anforderungen, die sich daraus ergeben, mit angemessenen und differenzierten Angeboten reagiert. Somit ist geschlechtsbewusste Arbeit Querschnittsaufgabe der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Querschnittsaufgabe bedeutet: es geht nicht um eine zusätzliche Angebotsstruktur, sondern die Erfüllung dieser Aufgabe muss sich in allen Angeboten widerspiegeln.

Auch in Zeiten des Gender Mainstreaming bedeutet dies nicht, dass diese Anforderungen rein durch koedukative Angebote, seien sie auch geschlechtsbewusst oder -reflektierend, erfüllt werden können. Daher benötigen wir nicht trotz, sondern gerade wegen des Gender Mainstreamings auch Formen der **geschlechtshomogenen reflektierten Arbeit**. Wir müssen dabei davon ausgehen, dass Jungen und Mädchen aufgrund von Geschlecht und Sozialisation in unterschiedlichen Bezügen unterschiedliche Formen von Benachteiligung erfahren bzw. auf nachteilige Bedingungen treffen.

c) Aus dem Selbstverständnis Evangelischer Jugend in Bayern

Evangelische Jugend in Bayern versteht sich als partizipativer Jugendverband, als Bildungsträgerin, als Raum der Persönlichkeitsentfaltung, als Ort der Seelsorge, Beratung und Begleitung, wo auf die Lebenswirklichkeit junger Menschen Bezug genommen wird.

Um diesem Auftrag gerecht zu werden und ihn für Jungen und junge Männer zu erfüllen, benötigen wir Angebote der Jungenarbeit - verstanden als eine neue, positive Sichtweise auf Jungen und junge Männer und als durch Mitarbeiter geschaffene Freiräume, mit dem Ziel, das sich das Leben mit seiner ganzen Männlichkeit entfalten kann.

Nur so wird die Evangelische Jugend in Bayern ihrem Selbstverständnis gerecht werden können.

Geschlechtsbewusste JUNGENarbeit ist notwendig, wichtig und macht Spaß!

Abstimmung: einstimmig